

Ein beherrschter Herrscher – Jesuitenkirche (Karl-Rahner-Platz 2)

Lea Erb



Seitenaltar in der Franz-Xaver-Kapelle in der Jesuitenkirche (Foto: Lea Erb, 2022)

In der Jesuitenkirche, auf dem Nebenaltar der ersten Seitenkapelle (Franz-Xaver-Kapelle) rechts, ist die Taufe eines Schwarzen Herrschers dargestellt. Der König trägt edle Tücher und ist von seinem prunkvoll ausgestatteten Gefolge umgeben. Hinter ihm ist auch eine Frau sichtbar, ebenso ein Kamel. Der Herrscher kniet vor seinem Täufer und hält den Kopf in Erwartung des Taufsakraments gesenkt. Der Täufer ist zu ihm gebeugt, was eine barmherzige Geste darstellt.

Das Altarbild mit dem Schwarzen König stammt vom Ende des 17. Jahrhunderts, wobei die genaue Datierung unbekannt ist. Nebenaltäre sind meist kleiner als der große Haupt-Altar und sind Tische, die oft schmuckvoll dekoriert und verziert sind und sich in seitlichen Einbuchtungen im Kirchenraum, den sogenannten Seitenkapellen, befinden. Oftmals sind sie einem bestimmten Heiligen gewidmet.

In ganz Tirol existieren Darstellungen von „exotischen“ Taufen, die im Zuge der Gegenreformation als Zeichen der erfolgreichen Missionierung gemalt wurden – so erklärt sich auch die Statue eines Missionars rechts neben dem Gemälde in der Jesuitenkirche. Schwarze Personen werden bei diesen Bekehrungen als „Ungläubige“ dargestellt, die von der Kirche – verkörpert durch Weiße – zum Glauben gebracht werden müssen.

Afrika spielt in der Bibel bereits im Alten Testament eine Rolle, wobei Afrika und seine Bewohner:innen in kein gutes Licht gerückt werden. Die Darstellung im Neuen Testament ist weniger abwertend, das Bild bleibt jedoch ein ambivalentes. In biblischen Texten war die dunkle Hautfarbe Ausdruck für „Unzucht“ und „Heidentum“. Im Mittelalter wurden Schwarze Personen im Rahmen der Kunst positiv abgebildet, wobei dies oft in Kirchen und in religiösen Kontexten geschah.

In nicht-religiöser Kunst finden sich hingegen kaum Darstellungen von afrikanischen Menschen. Oft wurden die Menschen jedoch falsch dargestellt, wobei die Gründe dafür in Unkenntnis, aber auch in fehlender Toleranz des christlichen Glaubens oder dem Irrglauben liegen, Schwarz mit dem Bösen in Verbindung zu bringen. Gleichwohl finden sich Bilder, in denen die Menschen aus unterschiedlichen Weltregionen als gleichwertig abgebildet wurden.

Dies änderte sich in der Zeit des Absolutismus, als Schwarze Personen nun bildlich abgewertet wurden, etwa indem sie als Diener gezeigt wurden. Gerade in kirchlichen Kontexten kam der Taufe als Symbol für Bekehrung und Sieg über „Unglauben“ eine wichtige Funktion zu, entsprechend häufig sind darum auch entsprechende Darstellungen, die der öffentlichen Zurschaustellung der weltumspannenden Macht der katholischen Kirche dienten.



Außenansicht der Jesuitenkirche, 2015 (Quelle: Wikimedia Commons, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Innsbruck_Jesuitenkirche_Hl._Dreifaltigkeit_Fassade_3.jpg)

Dieser globale Anspruch des Christentums, speziell des Jesuitenordens, zeigt sich auch in der Architektur dieser Kirche mit dem Beinamen „Zur Heiligen Dreifaltigkeit.“ Nachdem 1561 der Jesuitenorden in Innsbruck eine Niederlassung gegründet hatte, wurde 1619 mit dem Bau der Kirche begonnen, nachdem Baugrund und Gelder von Erzherzog Maximilian zur Verfügung gestellt worden waren. Da die Kirche über keine sicheren Fundamente verfügte, stürzte sie 1626 ein, wurde aber nach einer Neuplanung ab 1627 wieder aufgebaut. In den 1630er-Jahren bekamen die Tiroler hier sprichwörtlich die sich damals im Zuge der katholischen Mission «erweiternde» Welt vorgeführt. Am deutlichsten wird dies in der Franz Xaver-Kapelle, die nach jenem Jesuiten benannt ist, der die Mission in Ostasien begründete und in der unter dem sogenannten «Stern des Ostens» (dem Lucifer Orientis) die neue Welt mit Japan, China, Indien und den Molukken sichtbar wird. Dieser Bezug wird auch deutlich durch die Weltkarte an der Decke, der Darstellung einer gefährlichen Seeüberfahrt oder durch das Gemälde des Martyriums in Japan.

Seit 1777 ist die Jesuitenkirche die Universitätskirche und damit zuständig für den theologischen Unterricht der Student: innen – unter ihnen bis heute auch viele aus außereuropäischen Ländern.

Zum Weiterlesen

- Jesuitenkolleg (Hg.), Die Jesuitenkirche zu Innsbruck, Innsbruck 1956.
- Sauer, Walter, (2014): Expeditionen ins afrikanische Österreich. Ein Reisekaleidoskop. Wien 2014.
- Von Beyme, Klaus, Die Faszination des Exotischen: Exotismus, Rassismus und Sexismus in der Kunst. München 2008.
- Siebenrock, Roman A., Eine kleine Theologie des Barock, Ungekürzte Fassung der Rede zur Neu-Einweihung der Jesuitenkirche in Innsbruck, 5. Oktober 2004, <https://jesuitenkirche-innsbruck.at/at/kirche/barock.php>, eingesehen am 31.8.2022.
- Universität Wien, Erdteilallegorien, <https://erdteilallegorien.univie.ac.at/>, eingesehen am 31.8.2022.

Zitiervorschlag: Erb, Lea: Ein beherrschter Herrscher. In: Innsbruck – postkolonial. Spuren, Orte, Geschichten. www.innsbruck.gv.at/innsbruck-postkolonial (Stand: 25.01.2023).

Website unter: <https://geohub-1-magibk.hub.arcgis.com/pages/apps>